

Im März 1945 wurden ca. 350 Häftlinge aus dem KZ „Katzbach“ in den Frankfurter Adlerwerken getrieben, auf einen Todesmarsch von Frankfurt über Dörnigheim nach Hünfeld.

79 Jahre danach, Sonntag, 24. März 2024, in Dörnigheim:

Der Todesmarsch begann am 24. März 1945 nachts in Frankfurt.

Der Marsch ging auch mitten durch Dörnigheim

Am 29. März erreichten ca. 280 Häftlinge Hünfeld. Einigen wenigen gelang die Flucht, etwa 50 von ihnen erlebten die Befreiung.

Es gibt keine Bilder des Marsches, nur Augenzeugen.

Um **14.00 Uhr stehen 45 lebensgroße Figuren** aus Eisen und Filz auf der Kennedystraße/Höhe Hasengasse. Die Performance beginnt schweigend, ein Text zum Geschehen im März 1945 wird gelesen.

Nach einer Zeit verstellt ein Teilnehmer oder eine Teilnehmerin eine der Figuren. Nach einer Zeit des Schweigens verstellt ein weiterer Teilnehmer eine andere Figur und so weiter, so **ziehen Gestalten des Jammers auf dem Weg des Erinnerns durch den Ort**, das Ungeheuerliche sichtbar zu machen.

Sie sind herzlich zu Teilnahme und Anteilnahme eingeladen.

Um **15 Uhr endet** die Performance an der Schwanengasse.

Ein **Buch des Gedenkens** bietet Raum für Namen und Eindrücke.

Anschließend besteht Gelegenheit zum Gespräch in der Sakristei (Alte Kirche am Main, Kirchgasse).

24-29-3-45 ist offen für Entwicklungen. Mag sein, dass das Geschehene **in Frieden kommt.**

Schirmherr Boris Rhein, Hessischer Ministerpräsident

Initiatoren in Maintal-Dörnigheim (Organisation, nicht politisch) Bündnis „Maintal steht auf“, Bürgermeisterin Monika Böttcher, Christine Mayer-Simon, Natalie Sharifzadeh, Stefanie Schultz, Klaus Seibert, in Kooperation mit Ulrike Streck-Plath

Unterstützer

Thorsten Stolz, Landrat, Main-Kinzig-Kreis
Jan Krzymowski, Vizekonsul der Republik Polen, Köln
Rosel Vadehra-Jonas, Essen – Tochter von Käthchen Jonas (Teilnehmerin des Todesmarsches aus dem KZ Ravensbrück)
Monika Kühn-Bousonville, ehrenamtliche Kreisbeigeordnete
Bürgermeisterkreisversammlung des Main-Kinzig-Kreises
Fundacja Osrodka KARTA, Warschau
Evangelische Kirchengemeinde Dörnigheim
Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V., Landesverb. Hessen
Gallustheater Frankfurt, Winfried Becker
Hessische Landeszentrale für politische Bildung
Ida Emsbach, Maintal
Landesverband NaturFreunde Hessen
Brüder-Schönfeld-Forum e.V.
VVN-BdA Main-Kinzig (Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschisten)
Bernd Robert, Maintal
Förderverein zur Errichtung einer Gedenkstätte in den Adlerwerken vää* Regionalgruppe RheinMain (Verein demokratischer Ärztinnen und Ärzte)
Klaus Ditzel, stellv. Bevollmächtigter der IGM Hanau-Fulda
Renate Rölle, Maintal
Frauenselbsthilfe Krebs, Landesverband Hessen e.V., Ortsgruppe Maintal
Meron Mendel, Frankfurt
CDU Maintal
Arndt Lometsch, Gelnhausen
Geschichtsverein Dörnigheim e. V., 1. Vorsitzender Jan Fricke
Susanne Gabler, Maintal
Pfarrgemeinde St. Edith Stein, Maintal
Ludwig Weiler, Maintal
Ortsverband Maintal Bündnis90 / Die Grünen
SPD Maintal und SPD Fraktion der Stadtverordnetenversammlung
Albert-Einstein-Gymnasium, Maintal
Fraktion B90/ Die Grünen Maintal
AK Asyl – Vielfalt in Maintal e.V.
Wahlalternative Maintal – Soziale Gerechtigkeit (WAM)
Christian Wolf
Turngemeinde 1882 e.V. Dörnigheim
Professur für Spiritual Care und psychosomatische Gesundheit (Klinikum rechts der Isar der TU München), Prof. Dr. Eckhard Frick
VdK Ortsverband Maintal Dörnigheim
Heiko Kasseckert, MdL
Deutscher Freidenker-Verband, Landesverband Hessen (DFV)
Wilhelm Schulze-Barantin, Landesvorsitzender des DFV-Hessen
DGB-Region Südosthessen
Tobias Huth, Regionsgeschäftsführer des DGB Region Südosthessen
Erhard Rohrbach, Bürgermeister a. D., Maintal
Veruschka Brandt, Maintal
FDP Maintal
Max Schad, MdL
Sabine Kropf-Brandau, Pröpstin des Sprengels Hanau-Hersfeld und weitere, siehe Homepage

Ulrike Streck-Plath, Maintal:
Konzeption, Figuren, Flyer
kunststitut.de

Gerd Bruzdziak, Maintal
Schlosserei: Mitarbeit an
den Figuren

LAGG eV Leben und Arbeiten in Gallus und Griesheim (Arbeitnehmerverein der Adlerwerke), Lothar Reininger

Gedenken 2024
Weitere Veranstaltungen

Gedenkveranstaltung im Gallustheater Frankfurt
Gedenken an KZ »Katzbach«
Sonntag, 24.3.24, um 18:00
Am 24. März 1945 erfolgte die endgültige Räumung des KZ-Außenlagers in den Adlerwerken, das den Decknamen »Katzbach« erhielt.
Eintritt frei (Vorankündigung)
gallustheater.de

Ausstellung
Die Welt der Fahrenden – Eine wenig bekannte Lebensweise
27.8 bis 13.9.24
Ausstellung, die an der Evangelischen Hochschule Darmstadt erarbeitet wurde.
Die Tafeln werden ergänzt um das Beispiel der Zirkus-Familie Franz Althoff in Dörnigheim.
Ausstellungsort:
Gemeindezentrum der Ev. Kirche Dörnigheim,
Berliner Str. 58, 63477 Maintal
brueder-schoenfeld-forum.de

Weitere Informationen, Literaturhinweise:
kzadlerwerke.de

Foto: Marzena Seidel, Fulda

Gedenken an den **Todesmarsch** der Häftlinge des **KZ „Katzbach“** in den **Frankfurter Adlerwerken** Ende März 1945 von Frankfurt durch Dörnigheim nach Hünfeld



Einladung zur Kunstaktion:

24-29-3-45
Kollektive Performance

24. März 2024
14 bis 15 Uhr

Start: Maintal-Dörnigheim
Kennedystraße/Hasengasse



kzadlerwerke.de



Grußwort

des Hessischen Ministerpräsidenten Boris Rhein
anlässlich der Kunstperformance zum Gedenken
an den Todesmarsch Frankfurt – Hünfeld 1945

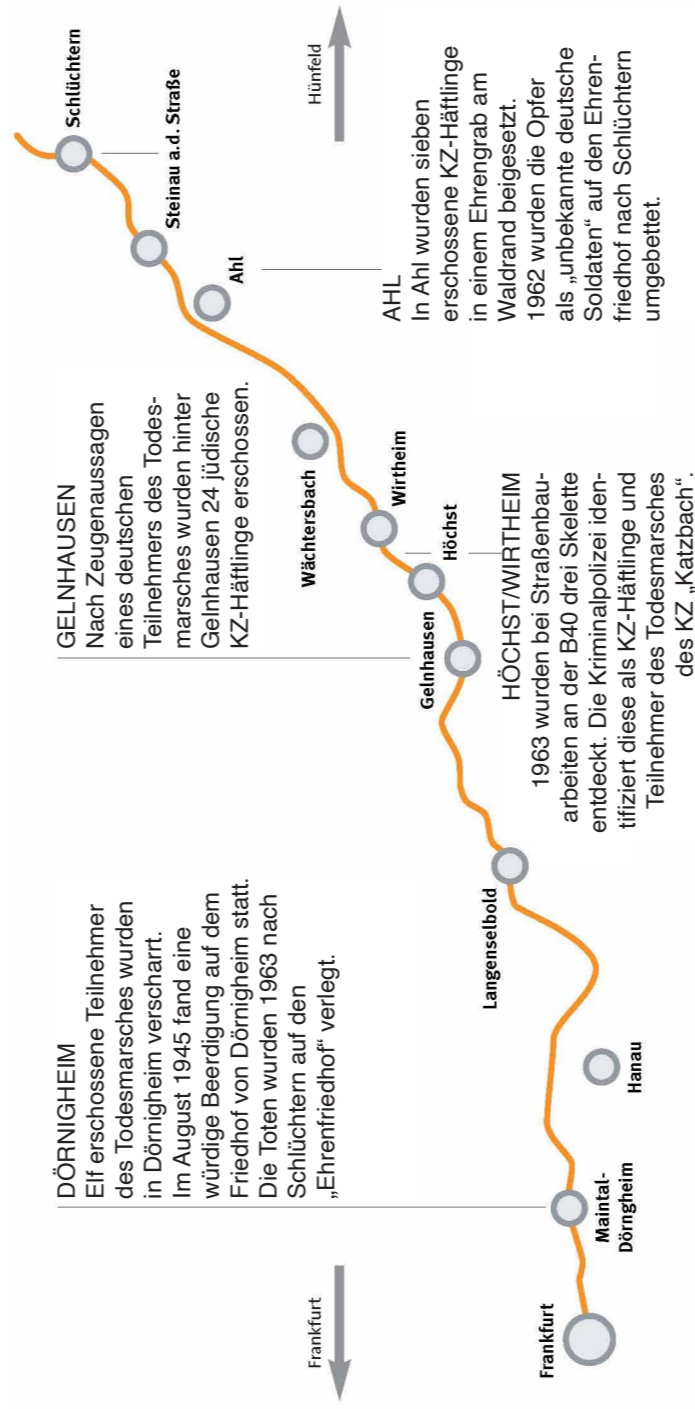
An das Leid der Menschen erinnern, der Opfer gedenken und die Täter benennen, bleibt für uns in Deutschland eine Pflicht. Eine Pflicht, deren Erfüllung der Respekt vor den gequälten und ermordeten Millionen Menschen gebietet. Eine Pflicht, deren Erfüllung einen Weg in eine von Mitmenschlichkeit und Gerechtigkeit geprägte Zeit öffnen kann. Jede und jeder Einzelne der Millionen Opfer hatte eine Persönlichkeit, blickte auf eine Vergangenheit zurück, hoffte auf eine Zukunft, hatte einen Namen. Jeder und jedem Einzelnen gilt die Erinnerung.

Das Gedenken und das Engagement für das Kommende können verschiedene Formen annehmen. Die Kunstperformance zum Gedenken an den Todesmarsch Frankfurt – Hünfeld 1945 ist eine davon. Auch in diesem Jahr drücke ich meine Verbundenheit mit diesem Ereignis aus. Mein herzlicher Dank gilt allen, die zu dessen Verwirklichung beitragen und die daran teilnehmen. Sie zeigen auf ihre Weise Respekt, tragen auf ihre Weise zur Gestaltung unserer gemeinsamen Zukunft bei.

Boris Rhein
Hessischer Ministerpräsident

Der hier vorgestellte Marschverlauf ist hypothetisch, berücksichtigt aber alle bekannten Angaben

1. Etappe	2. Etappe	3. Etappe	4. Etappe	5. Etappe
FFM – HU	HU – GN	GN – SLÜ	SLÜ – FD	Hünfeld
24./25. März	25./26. März	26./27. März	27./28. März	29. März



Todesmarsch

Der Todesmarsch der Häftlinge des KZ „Katzbach“/Adlerwerke war der letzte Versuch, die brutalen Verbrechen des NS-Regimes zu verheimlichen. Die Gefangenen – es sollen ca. 350 gewesen sein; die Angaben von Teilnehmern schwanken stark – sollten nicht als Zeugen von den Gräueltaten berichten können. Zuvor war bereits ein Bahntransport von nicht mehr „marschfähigen“ Häftlingen (ca. 500) nach Bergen-Belsen auf den Weg geschickt worden, den fast niemand überlebt hat. Auf ihrem Weg von Frankfurt über Fechenheim, Dörnigheim, durch das Kinzigtal und Steinau, schließlich über Fulda nach Hünfeld wurden die Häftlinge bei kaltem Schneeregen vor allem in der Nacht auf der Reichsstraße Nr. 40 durch die Städte und Dörfer getrieben. 280 Häftlinge kamen in Buchenwald an. Mindestens 50, womöglich sogar 70 Häftlinge sollen den Marsch nicht überlebt haben. Nur etwa 140 der insgesamt ca. 1.600 Häftlinge überlebten die Gefangenschaft im KZ und die Transporte oder Todesmärsche nach der Auflösung des KZ Katzbach, als die US-Armee anrückte. Das ist ein Ermittlungsergebnis der Staatsanwaltschaft aus den 1990er Jahren.

Der Zug muss von den Anwohnern wahrgenommen worden sein. Die total erschöpften Häftlinge wurden, wenn sie entrüftet zusammenbrachen, von der Wachmannschaft erschossen und teilweise offen am Straßenrand liegen gelassen. Diese Erschießungen – es soll auch Erschießungen von Gruppen, z. B. jüdischer Häftlinge, gegeben haben –, wurden teilweise gesehen und die Leichen wurden von Gemeindemitarbeitern (so in Dörnigheim) bestattet. Andere wurden an Ort und Stelle im Acker verscharrt. Einigen wenigen gelang die Flucht. Nach dem Krieg wurden mehrfach Umbettungen vorgenommen. Einige der Ermordeten wurden in den 1960er Jahren auf dem Kriegsgräberfriedhof in Schlüchtern beigesetzt. Es gibt keine Bilder des Marsches, nur Augenzeugen.

KZ „Katzbach“/Adlerwerke in Frankfurt am Main

Im August 1944 war in den Adlerwerken im Gallusviertel (FFM) das Konzentrationslager mit Deckname „Katzbach“ als Außenlager des KZ Natzweiler im Elsass errichtet worden. Zeitweilig waren dort über 1.200 Häftlinge gleichzeitig eingesperrt. Sie wurden im Panzerbau und der Munitionsproduktion eingesetzt. Der Großteil der Häftlinge kam aus Polen. Viele von ihnen hatten beim Warschauer Aufstand gegen die Wehrmacht gekämpft. Das KZ Katzbach gilt als ein KZ mit besonders hoher Sterblichkeitsrate. Auf dem Hauptfriedhof in Frankfurt sind 528 Häftlinge in einem Massengrab beigesetzt, die in der kurzen Zeit von knapp 8 Monaten von den insgesamt 1.600 Häftlingen infolge der unmenschlichen Lebens- und Arbeitsbedingungen verstarben. Als die Amerikaner von Westen kommend am 24. März 1945 den Rhein überquerten, wurde in einer Nachtaktion das Lager evakuiert.

Die Lager im nationalsozialistischen System

Das KZ Katzbach war ein Außenlager. Auch im Main-Kinzig-Kreis befanden sich mehrere Außenlager von KZs. So gab es in Langendiebach ein Außenlager des KZ Hinzert, dessen Häftlinge vor allem an den beiden Flugplätzen (Rückingen und Rothenbergen) arbeiteten. Außerdem gab es noch ein Außenlager in Wächtersbach. Auf der Wegscheide war ein großes Kriegsgefangenenlager (Stalag IX B) eingerichtet worden, in dem hauptsächlich russische Kriegsgefangene unter erbärmlichen Bedingungen hausten. Außerdem gab es im Kreisgebiet zahlreiche kleine Lager mit Zwangsarbeitern.

Quellen: <http://kz-adlerwerke.de/de/geschichte.html> und <http://www.rabow-kz-katzbach.de/historisches/> (Zugriff: 26.01.2015), mit weiteren Literaturhinweisen. Infoblatt entstanden 2015; erste Überarbeitung 2020 (Grafik); zweite Überarbeitung 2023 (Opferzahlen); aktuelle Fassung 2024.